

Aaron JOCHIM, *Zwischen Banner und Handschrift. Wappensammlungen von Stadtpatronen und Heiligen im spätmittelalterlichen Köln*, Geschichte in Köln 70 (2023) S. 63–90, 8 Abb., beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den zwei im 15. Jh. entstandenen Kölner Stadtbannern, die 1875 aufgefunden und anschließend restauriert sowie dabei auch rekonstruiert wurden. Diese Banner zeigen neben den obligatorischen drei Kronen für die Heiligen Drei Könige mehrere Heiligenwappen. Der Vf. vergleicht die Darstellung der Heiligenwappen auf den Bannern mit Darstellungen in zwei Hss., der sogenannten Hyghalmen Roll und dem sogenannten Beysselschen Wappenbuch, und versucht eine Identifizierung der Heiligen, die aber nicht in allen Fällen gelingen kann. Die beiden Wappenhss. weisen Verbindungen zu Adligen auf, die eng mit Köln verbunden waren. Die Stadtbanner hatten vielfältige Funktionen und wurden u. a. bei Versammlungen, im militärischen Kontext und auch bei Turnieren eingesetzt. Der eigens eingesetzte Bannerrat wachte über die Stadtbanner, was deren Bedeutung für die städtische Gemeinschaft deutlich macht. Die Heiligenwappen tragen wesentlich zur „Sakralisierung der städtischen Zeichen mithilfe der Stadtpatrone“ (S. 86) bei. D. T.

Materialität, Inschriftlichkeit und schrifttragende Artefakte im mittelalterlichen Rom, hg. von Wolf ZÖLLER (Materiale Textkulturen 44) Berlin 2023, De Gruyter, VI u. 260 S., Abb., ISBN 978-3-11-124355-9, EUR 89,95. – Nach „Einleitung und Ausblick“ des Hg. (S. 1–20) eröffnet Arnold ESCH (S. 21–40) den Sammelband mit einem bildhaften und lebendigen Überblick über die Materialität der am häufigsten verwendeten Schriftträger im ma. Rom (Metall, Stein, Pergament und Papier) – und deren Vergänglichkeit. Sebastian SCHOLZ (S. 41–55) beschäftigt sich mit der päpstlichen Epigraphik des frühen MA. Er beschreibt je eine Inschrift der Päpste Gregor I. und Gregor II., die die Übertragung von Gütern an die Kirche Roms zum Gegenstand haben. Er zeigt, wie im Layout der beiden Inschriften die relevanten Stellen hervorgehoben werden und der Lesbarkeit Rechnung getragen wird. Ein verwandtes Thema bearbeitet Arianna NASTASI (S. 57–78): Sie beschreibt, erläutert und ediert fünf Urkunden des 6.–9. Jh., die als sehr große Inschriften (*carte lapidarie*) überliefert sind. Unklar bleibt, ob diese Inschriften entstanden sind, um ihren Erhalt zu sichern, oder um ihren Inhalt der Öffentlichkeit zu zeigen. Wolf ZÖLLER (S. 79–93) behandelt die Grabinschriften der frühma. Päpste in St. Peter und St. Johannes im Lateran, insbesondere die Frage, wie die nicht immer öffentlich zugänglichen Räume, in denen diese Inschriften sich befanden, zu „commemorative and communicative spaces“ wurden und zur Entstehung der urbanen Landschaft beitrugen. Die theologisch motivierten Gründe für die Umsetzung bestimmter Grabinschriften an einen ‘besseren’ Ort, etwa derjenigen von Papst Leo I., sind dabei von besonderer Bedeutung. Julian ZIMMERMANN (S. 95–120) langer Beitrag über das „Massenmedium Münze“ ist zunächst als Einführung in die Numismatik zu lesen. Auf den letzten sieben Seiten behandelt er die Ikonographie (und die Materialität) der stadtrömischen Münzen von der Mitte des 12. (Entstehung der Kommune) bis zur Mitte des 14. Jh. (Cola di Rienzo). Hier fehlen leider die Bilder, die